



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

532 (18.11.1935) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-388223](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-388223)

Vermischtes

— Die Wollhandkrabbe ist ein unerschöpfliches Kapital in der Fischerei. Aus Oskalen vor mehr als einem Jahrzehnt bei uns auf räuberische Weise eingeschleppt, hat sie sich unsere heimischen Flüsse mehr und mehr erobert und schadet der Fischerei nicht wenig. Trotzdem hat die Fischerei nicht aufgehört, die Wollhandkrabbe mit diesem unheimlichen und unerwünschten Vieh beschäftigt zu haben. Denn man hat keine Lebensweise noch nicht vollkommen ergründet. Das ist aber nötig, um ihn wirksam bekämpfen zu können. Bisher stellte man sich, daß die Wollhandkrabbe sich sehr schnell vermehrt, aber zur Laichzeit ins Meer abwandert. Im Herbst beginnt sie sich alle die Flüsse abwärts. Sie ist fähig, Wasser zu erdrosseln und legt dabei oft einen Weg von Dutzenden von Kilometern zurück. Noch muß aber die Wandergeschwindigkeit, noch müssen andere Faktoren erforscht werden, und so hat man in diesem Herbst Tausende von Wollhandkrabben farblos angestrichen, so daß sie unter Wasser fast unsichtbar sind. In bestimmten Stellen wieder hat Wasser geblutet. Wird eine solche Wollhandkrabbe gefangen, dann soll sie der Fischer an das Zoologische Staatshaus in Hamburg einbringen, wo Tag und Nacht der Fischerei sorgsam notiert und mit den anderen Exemplaren verglichen werden. Diese Vergleichsarbeiten sind, so hofft man, dem Weg zur wirksamen Bekämpfung des Schädling weichen.

— Eine aufsehenerregende Meldung kommt aus London: Unter Führung von namhaften Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wurde dort ein Versuch zur Verhütung des „Arbeitslosen Todes“ gemacht. Mitglieder des Verbandes in der berühmten Sitzung Lord Rannibon, der im Parlament einen Gesetzentwurf einbringen will, der es gestattet, daß sich die an einem unheilbaren und tödlichen Leiden Erkrankten von allen weiteren Qualen durch einen freiwilligen schmerzlosen Tod befreien. Nach dem Gesetzentwurf könnte der Kranke nach Anhören seiner Angehörigen und nach dem Befehl seiner Ärzte entscheiden, ob er sich dem Tode durch einen selbstgewählten Tod zuwenden will. Das Gesetz würde von einem schiedsrichterlichen Ausschuss genehmigt werden. Wegen der Bewilligung der ersten Erlaubnis könnten die Angehörigen innerhalb sieben Tagen Einspruch erheben. In der ersten Sitzung des Verbandes, die im Dezember stattfinden wird, werden schiedsrichterliche Ausschüsse und Sachverständige für die Fälle des Todes auf dem freiwilligen Tod einwirken. — Zur Zeit ist ein Selbstmordversuch nach englischen Recht noch strafbar.

— Vor der französischen Revolution von 1789 war die Heine, mitten in der Seine gelegene Insel St. Louis der vornehmste Wohnort des Pariser Oudobels. Die herrlichen Bauwerke konnte man einst auf dieser Insel bewundern. Heute sind diese zwar fast verfallen, aber trotzdem legen sie von dem früheren Glanz ein bereichendes Zeugnis ab. In dieses herrliche Gebäude aus einer romantischen Umgebung hat, ist es seit Jahrzehnten außerdem ein sehr beliebter Aufenthaltsort für Niederländer. Nun hat dieses Städtchen jedoch ein französisches Gepräge bekommen, denn die Pariser Polizei hat plötzlich an dieser Insel einen Kaserne gebaut. Die Insel, die im Volksmund allgemein die „Viehe-Insel“ genannt wird, erhielt eines Abends den unerwarteten Besuch eines überaus sehr effizienten Schwammes, der nun selbst seinen Namen verlor. Diese Erbsen und Mais sind es, die verträumt auf den Mauern stehen. Niederländer in die ganze Welt bekannt sind. Dann wurden die Häuser alle schon abgetragen, und mit Hilfe eines Volontiers wurden sie zur nächsten Vollendung gebracht, wo man ihre Personalien aufnahm. Nach wenigen Tagen darauf erließen die Betroffenen schließlich ein Strafmandat. Der Verfall sprach sich sehr herum und hat in der Seine-Isle nicht wenig Aufmerksamkeit hervorgerufen. Man ist überall der Ansicht, daß das Verschwinden der Polizei nicht berechtigt gewesen ist, denn die

Die Nürnberger Lochgefängnisse

Gang durch die Richtstätten des Mittelalters

Was für Verbrechen die unterirdischen Gefängnisse sind, die sich bis unter die Fußsohlen und den Kanal erstrecken, was für Wunden der Jungferntürme war, sind für Nürnberg die Lochgefängnisse unter dem Rathaus, die man wieder in einer neuen Form dem Volk zugänglich gemacht wurden. Die Lochgefängnisse selbst, die man sehen kann, sind nur ein Teil des großen Komplexes von unterirdischen Gängen und Brunnen, mit dem fast bis zur Höhe hinauf die ganze Gebirgs- und Stadtseite und besonders das Burgquartier durchzogen ist. Kehler der Aufzeichnung des Planes der Gänge, die unter strengem Verbot der Stadt ist und einzigen legitimen Zugang gibt es über die unterirdische Treppe, die der Rat der Stadt Nürnberg seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts über, keine nennenswerten Anhaltspunkte. Der starke Behälter des historischen Rathauses und der Lochgefängnisse, der allein während des Reichstages 6000 und 10000 Verurteilten umfaßt, machte es notwendig, die Herrschaftliche Anlage so anzulegen, daß man nun in einem einzigen Rundgang durch Tellen und Kellerabstände mit indirekter Beleuchtung die Geschichte der späteren Justiz des Mittelalters besuchen kann.

In der kleinen Kellertreppe des alten Rathauses ist ein außerordentliches Wandgemälde. Durch dieses geht es auf einer schmalen Wendeltreppe hinunter in die Gefängnisse, denn hier oben wurde über Leben und Tod entschieden, während im großen Rathausaal die Justizprozesse abgetragen wurden. Die Lochgefängnisse entstanden zwischen 1333 und 1340, wie das alte Rathaus. Unter dem großen Rathausaal und den mittelalterlichen Gemälden befindet man die Stätten der Folter und des Todes. Die unterirdische Folterkammer unter die höchsten Armeleiderzellen an kleine Steinböden mit Reihen von Holzbohlen hinter der Doppeltür offen eine Vorrichtung von dem Haken in Meilen lang und hölzernen Säulen. Die letzte Folterkammer fand hier unten im Jahre 1790 statt, und der Lebererger Nürnberg an Bayern brachte auch eine vom Mittelalter sich abgrenzende Justiz. Was tritt in die „alte Frau“, in den Folterraum mit Doppelgelenk und Stredel mit Holz. Die Verurteilten des Hängers sind am Galgenholz befestigt, und der schwere Stein mit Ring gibt eine Vorrichtung davon, wie dort diese Menschen gefoltert wurden, um die angebliche Wahrheit zu erfahren. Auch das Brennen mit Kerzen unter den Achselhöhlen wurde hier geübt. Ein Aufkammer aus diesem Gemälde führt nach oben zu den Rathhäusern, so daß die Annahme bestand, daß die Gerichtsherrn draben die Folterung in der Tiefe verfolgen konnten.

Man folgt den Gängen, erreicht die Telle, in der die Rindmörderinnen lebendig eingemauert wurden. Dann folgen Stodzellen mit Pfählen für drei Delinquenten, denen die Hälte im Stod aufgehoben wurden, während der Körper durch Ketten in Schwere blieb. Eine Sonderzelle mit Tisch und Bank für geistlichen Jurist und Einvernehmung zeigt Gefangene ins Holz geschnitten. Dann folgt ein Raum, der im Volksmunde mit den Verurteilten in Zusammenhang gebracht wurde, was aus den historischen Akten nicht ersichtlich ist. Kleine, enge Zellen stellen die dichter Verbindung mit der Oberwelt her. Eine Brandstifterszelle zeigt eine Figur, die den roten Helm darstellt. Der Hängerraum mit seinem Quaderbalken hängt das Feinwerk auf, und von hier aus geht die geheime Wendeltreppe aus den Verliesen nach oben in die Rathäuser. Man sieht bald darauf in

Die unterirdische Schmiede, wo von einem sehr bedeutenden Schmied die verriegelten Ketten, Gefängnisse, Ketten und Jangern geschmiedet wurden,

die zum Verlass dieses anderen Bereiches gehörten. Auf den schweren Pfählen, die „Jungfrau“, sieht man an Ketten an der Wand. Dieser Raum wurde von den Gefangenen beim Essen verschleppt werden. Der rasche vorwärtskommen wollte, mußte ihn tragen. Man nannte das „die Jungfrau umarmen“, und davon rührt auch der Mythos, der später an die Vögelgänger der Oberen Jungfrau entfiel. Durch einen hölzernen Vorhangraum geht es in den ebenfalls fensterlosen Hängerraum mit dem eisernen Gekker einer mittelalterlichen Gefängniszelle, und dann tritt man in die Behausung des Bodens, in die Vorkammer zum grünen Hof, wo sich der Gefängniswärter mit dem Hänger und seinen Gefangen aufhielt. Auch hier ist alles sauber, rund und untrübt, und nach dem Verlassen eines alten Hängerraumes geht man im Inneren an einen Hof des Rathauses, der fast nicht zu erkennen ist und fast gegen das feinsten Stein- und Erkerwerk hinaus, unter dem in der Tiefe so viel unerklärliches Justiz- und Verbrechen von vier Jahrhunderten verbergen liegt. Zweifelslos hat Nürnberg durch diese Verriegelung der Lochgefängnisse eine historische Sehenswürdigkeit gewonnen. Nach Westen liegt hinter dem Bereich der Verurteilten das große Red der Gänge mit unterirdischen Brunnen, die niemals das Sonnenlicht haben und die das unergündete Geheimnis Nürnberg, das sich auch weiterhin den Blicken entzieht, bergen.

Siehe: Insel gilt von jeder als Aufenthaltsstätte für alle Verurteilten. Die Verurteilung selbst aber werden dem Tode nur nach einem rechtlichen Urteil zu, wenn sie ihm zulässig begehen.

— Um der Nachwelt einen Eindruck einer Grobheit aus dem Jahre 1930 zu hinterlassen, ist jetzt in New York eine Schallplatte hergestellt worden, die alle Geräusche der Grobheit wiedergibt. Man hört, während sie abrollt, das Gucken der Strafjungen, das Surren der Flugzeuge und das Geräusch der Kuppel in einer belebten belebten Straße. In diesem Grobheitstext gibt ein Fremdenländer Verurteilungen. Er unterhält sich mit ein paar Touristen, die Fragen stellen, und Antwort geben, erklärt er, wobei die einzelnen Geräusche hören. Diese einzigartige Platte ist mit einem besonderen Schwingungsverfahren versehen worden, das bei man in den Grundstein für das neue Gebäude der amerikanischen Währungsreform eingeschlossen. In Tausenden oder Hunderten solcher Platten werden vielleicht einmal hergestellt.

tere Erdbeben bei Beobachtungen die geheimnisvolle Platte finden, die beim Rande geben wird von der Technik veranlagter Stellen.

— Gelegenlich der Quaderarbeiten in einem Jagdrevier bei Holzmühlbach im Oberbayerischen wurde ein Steinmörder von einem oberbayerischen Jäger zwar angehalten, aber nicht gefasst. Das Tier, verlegte Tier legte den Knarfen der Hunde befüllten Widerstand entgegen und gab seine Krallen in der Schenke eines der Knarfen. Der Hund ließ jedoch nicht locker, sondern schleppte den Steinmörder zu einem in der Nähe liegenden Fluß, wo er ihn regelrecht erlöste.

— Einen Mann Saher hat sich ein Tepelesermeister aus Wien erlöst, als er in betrunkenem Zustande nach Hause kam. In seinem Rausch ging er aus Tepeleser und traf eine ganze Reihe von unbekannter Leute an. Weibchen sah diese nun, so überdrückte er sie mit einer Blut von Schimpf-

worten. Die Mädchen kamen aus dem Elend, worin er den aus dem Schloß geflohenen Wirtinnen an den Kopf. Scheinbar tritt den Mann der Entschlossenheit, auch die Polizei zu beschuldigen. Er war auch bald mit dem Ueberfallkommisaris verbunden, und nun folgte eine Unterhaltung, die alsbald mit seiner Festnahme enden sollte. Der Tepeleser stellte sich den Beamten am Telefon als der „Nürnbergersmann von Wien“ vor, der schon mehr als einmal ein richtiges „Ding“ gebracht habe. Mehrere Leiden habe es gegeben, und erst die Polizei würde er eher Kugeln machen. Inzwischen hatte man auf der Polizei durch einen anderen Kaperen die Telefonnummer des Tepelesers ermittelt. Schon wenige Minuten darauf erschienen auch einige Beamte in dessen Wohnung und haben die Mann in schwerbetrunkenem Zustande auf. Er sollte in die Verhaftung gehen, seine Telefonnummer verweigert und sollte vor sich hin. Man wird der „Nürnbergersmann von Wien“ neben einer ausführlichen Tepeleserrechnung aus ein ansehnliches Gutvermögen wegen groben Unfugs einleiten müssen.

— Auf Anordnung des Gouverneurs von Rumänien soll das alte römische Schloss „Castellum“ wieder erneuert werden. Nach Überlieferungen hat in diesem historischen Schloss im Jahre 1800 Tausend gewohnt. Auch andere bedeutende Männer haben hier gewohnt in dem „Castellum“ Wohnung genommen. In späteren Jahren hat, wie aus noch vorhandenen Schriftstücken hervorgeht, der französische Konsul Baron Michel de Montaigne in diesem Schloss am 1. Februar 1800 gewohnt. Auch wurde hier in dem Schloss gewohnt, als er seinen ersten Aufenthalt in Rumänien. Bei den verschiedenen Erneuerungsarbeiten sollen an den Wänden die Namen aller der Großen, die einst hier wohnten, mit den eigenen Daten ihres jeweiligen Aufenthalts angebracht werden.

— Im Jahre 1910 weitete ein amer. amerikanischer Ingenieur mit dem amerikanischen Eisenbahnbauwerk, das er 182000 Kilometer die gleiche Größe, die die Schienenlänge seiner Eisenbahnen ausfüllen, so daß anfangs wurde, ohne irgend eine Beschleunigung zu bewirken. Nach Unterzucht kam bei einer Zahl 100000 Dollar, die der Ingenieur aufgebracht erhält, wenn er bis 1910 diese Zahl zurückgelegt haben wird. Als der Mann seine neue Wanderung begann, war er 36 Jahre alt. Heute ist er 70 Jahre. In den vergangenen Jahren 11 Jahren hat er 68 Jahre gelebt, 17000 Kilometer zurückgelegt, 56 Länder hat er durchwandert, 11 Sprachen erlernt, viermal ist er überfallen worden, fünfmal wurde er von Raubtieren verdrängt, ein einmal wäre er bei einer Brückensturzstelle in sein Leben gekommen. Er hat 5000 Meilen zurückgelegt. Die restlichen 9000 Kilometer soll er sich selbst zurücklegen. Zur Zeit befindet er sich in Rio de Janeiro. Von hier wird er sich nach Südamerika einschiffen, um von dort nach den Vereinigten Staaten zu wandern.

Summer des Auslandes



Lebensgemeinschaften: Die Frau des unruhigen Soldaten, die mit dem Mann von der Front zurückgekehrt ist. Er ist so kranklich erkrankt.

Ardeffer kommt aus dem Stollen

ROMAN VON ALFRED HELLER

„Das sind doch alle Kadavere. Oder haben Sie schon einmal irgendein Kadavere gesehen?“ Er sah so, und jetzt wachen Sie endlich Ihre stolze Bismarck, was, ja? „Aber das!“

„Doch!“... „eh, Herr Weiler empört. Wir sind doch hier — dem Himmel sei Dank — im Salzbergwerk.“ — „Doch!“ — „Unerschrocken!“

„Aber er wartet Sie doch dort.“

„Von hinteren Aufhängung kam Ardeffer herübergekommen: er sah verwirrt und etwas ängstlich an.“

„Oh, kein — lassen Sie doch einmal leben!“ sagte die Weilerin. „Sie haben Sie denn diesen prächtlichen Petermann hier?“

Er drehte den Kopf in der Hand; zwischen Bild und Hand hatten rindberum die herabstürzenden, gelben Klüften — eine schimmernde Kugel. „Bom Brandstetter.“ Aber man sah ein wenig in die Hände hinein. — „Was Neues hier?“

„Gar nichts“, meinte die Weilerin lakonisch.

„Aber — alles da?“ Ein diffuses Gelächter entsprang der abgemessenen Salzwelt und Verlangenden dieser kleinen Frau.

„Kein“, erklärte Weilerin lakonisch und lakonisch und lakonisch doch ein rätselhaftes „Wann-Ob-Weiler.“

„Es, nicht? Oh — wer fehlt denn? Das nicht am Ende unsere allerbekannteste Frau Frau-Weiler, habe?“

„Kein, keine Sorge. Die ist auf der Terrasse und hat Väterchen.“

„Aber Weilerin, Weilerin, Weilerin?“

„Aber Weilerin, Sie ist mit dem jungen Herrn und der neuen Technik angekommen.“

„Doch...“

„Ja, und Weilerin Weilerin hat ihren Vater in einer kleinen Kammernchen entdeckt: sie kommen abends zurück. — Und Herr Weiler hat seinen auf

der Salzwelt und sieht sich von den feinsten Göttern inspirieren. Und Herr Direktor Weiler ist so schön mit Herrn Brand, dem Herrn Brand. — „Wunderlich Sie hat noch eine Kadavere des Erdenschatzes?“

Ardeffer sah mit einem verwirrten Gesicht den Ort wieder an. „Nein, danke. Es genügt mir.“

„Eh, dann werde ich einmal fragen. Sagen Sie mir, wer ist denn eigentlich dieser Herr Brand, den Sie und da in den Berg geht haben?“

„Brand? Da lieber Gott, ein armer Teufel ist er, wir waren bis zum dritten Semester zusammen, dann verarmte er sich vollständig. Er ist so eine Art Hans Dampf in allen Gassen, aber sonst ein ganz netter Kerl.“

„Was will er hier?“

Ardeffer sagte. „Er will — er soll für einen Kochkammerverwalter kandidieren, so und so welchen Bedingungsunter Vorläufer würde.“

„Das will ich nicht; ich bin ja nicht blind und taub. Der Herr Brand hat im Bergbau schon ziemlich energisch abgelehnt. Wieder möchte ich wissen, was ihr geheimnisvolle Beziehungen für Herr Brand mit Direktor Weiler abhandeln hat.“

„Mit Weiler? — Keine Ahnung. Interessiert mich auch nicht.“

„Aber, ich — ich will Ihnen sagen: mit gefällig für Herr Brand nicht, aber auch nicht verstanden.“

„Aber —, laßt Ardeffer, wie Sie wollen. Weilerin: Weilerin, ich habe Ihnen ja noch gar nicht erzählt, daß er mich heute früh in sein Zimmer angeht. Wir hatten eine ziemlich heftige Auseinandersetzung. Er sollte mir eine Art Kontraktangebot an Vermittlung vorlegen.“

„Wie? Kontraktangebot? — In welchem Namen? Das ist doch unverständlich. Dann ist Weilerin erkrankt?“

„Schmerzhaftlich kann sie doch, Ardeffer erzählt. Die Weilerin geht doch, bei großer Puppen und merkwürdige abendliche Wunden. — Sie hat haben Sie denn?“ lacht Weilerin. „Was Weilerin Sie denn für eine Verwirrung hat? Sind Sie denn nicht damit einverstanden, daß ich hier ein rätselhaftes Kadavere entdeckt habe?“

„Weilerin Weilerin erkrankt wieder aus ihrem Kammernchen. — Ja, Sie sind doch doch, Sie es seine haben“, lacht sie und bricht ihm impulsiv die

Hand entgegen. Ardeffer nimmt sie etwas verlegen — was hat sie denn nur? — Doch bevor er antworten kann, legt sie fort: „Aber natürlich war das nicht, keine Sorge von Gott! Ich würde sogar, die Sache ist mehr real, als Sie...“ Hier dringt Frau Weilerin ein und verliert wieder in ihre unendliche Erörterung.

Ardeffer wartet geduldig. Er hat überhaupt einen Heidenraps vor diesem kleinen Frauenzimmer. Endlich räuspert er sich. „Aber — ich denke, jedenfalls ist die Sache erledigt und somit...“

„Glauben Sie?“ meint die Weilerin und betrachtet ihn prüfend der ganzen Länge nach. — „Was wollte ich nur Ihnen nur sagen? — Ja, richtig: ich muß ganz unversämmt für ein paar Tage fort. Um bald wieder zu sein.“

„Oh, so schnell? Doch nichts Unannehmliches? — Berlin?“

„Aber Berlin. Eine rein geschäftliche Angelegenheit. Ich hoffe, Sie sind doch noch hier, wenn ich zurückkomme.“

Ardeffer läßt nach irgendeinem Knäuelbogen oben; er muß sehr hoch sein, denn sie kann ihn gar nicht sehen. „Ich weiß nicht“, lacht er endlich. „Ich möchte es eher bestimmen.“

„Um so besser“, lacht Frau Weilerin trocken. „Aber wo wären Sie denn zu finden?“

„Götter, Nordhagen“, lacht Ardeffer schnell.

„Ausgeschlossen“, meint die Weilerin. „Denn also auf Wiedersehen; ich habe es nämlich schon ein wenig eilig. Und... und lassen Sie sich in nichts hineinbringen. Götter Sie hat die Leute vom Teufel, die ständigen Erliegen dazu hätte Sie ja. Hand darauf, ja?“

Eine Weile sitzen über Ardeffer Weilerin. Was hat denn dieser rätselhaft Weilerin ein? Was hat er ihr denn zu verzeihen? Er will doch schließlich selbst, was er in tun hat und was nicht. Was geht er denn bei allem Überdruß an? — Aber, lachend — irgendeine schmerzhaftliche Kraft transponiert die Worte auf seiner Zunge in eine weinlich freundliche Tonart. „Götter Sie keine Sorge“, lacht er. „Ich verzeihe weder meine Seele noch meinen Rausch. Auf Wiedersehen, hier oder im Nordhagen. Sie können, verrückt, rätselhaft Frauenzimmer.“

Und so ist sie auch schon dahin. Sogar Ardeffer aber nimmt nachmal, mit einer fast heftigen Ge-

stirbe den allen Hils ab und betradet immer den goldgelben Petermann.

„Direktor Weilerin kommt etwas verwirrt an die Handfläche. Unten rauscht und rollt über der Hochdruckpumpe vorbei. — Ich weiß nicht, was Sie da so heranziehen; die Sache ist doch vollkommen klar. Wenigstens habe ich Sie schon (von mir selbst) dreimal erklärt. Wir haben mit Herrn Brand in der Verhandlung, welche die Erneuerung des Verhältnisses zur Herstellung funktioneller Auslands zum Gegenstand haben. Diese Verhandlungen sind ziemlich weit vorangeschritten, haben sogar in dem Abfolge. Es würde mich gewisse verhältnismäßig Vorteile bringen — nicht wahr — wenn wir über einige Einzelheiten des Abfertigungstextes besser unterrichtet wären, als es bezüglich der Fall ist. Die behauptete Unklarheit scheint mir, wie Sie mir jetzt sagen, in Ardeffer'scher von einigem Verstand und mehr Wissen über den richtigen Ausgang. Ich möchte diese Verhandlungen leben und diese Ihnen helfen, daß Sie mit der Weilerin erkrankten, auswendig Schilling. Das ist aber ebenso einfache als klare Sachverhalte.“

Brand ruft an seiner Unterlippe. Aber genau das allerdings. Es wären gar nicht so viel Geld für diese niedliche Vampiret nötig gewesen, denn er ist in sein Trottel. Aber weilerin hat sich und losgelassen auf sein Fund. — Und natürlich ist, was er schließlich am Sonntag hätte verdienen können. Ein kleines Defizit war das mit den Herren, dem Weilerin gewesen, obwohl er doch Vorrätig bekommen hätte, dreimal dreimal, wenn ein ganz ungezügelter Vorkauf... „Aber Weilerin, die waren also hier ganz klar und einfach zu verstehen, vielleicht sogar etwas mehr. Wäre nicht den, um den rätselhaften Hund zu ziehen und die Schulden in den Weltlichen, die ein wenig mit aufzubrechen wollten; und außerdem hat ein paar Monate in einer guten Weltlichkeit für die Weilerin. Und was ist schon dabei? Sie werden den Kadavere vielleicht ein paar tausend Franken abhandeln, den Schatzverhandlungen, und die kann er nicht verdrängen, der gute Herr!“

(Fortsetzung folgt)

NSDAP-Mitteilungen

Politische Leiter
 Redaran, 18. Nov., 20 Uhr, im Volkshaus, im Rahmen der NSDAP-Veranstaltung.
NSDAP-Funkgruppenleiter
 18. Nov., 20.30 Uhr, Volkshaus, im Rahmen der NSDAP-Veranstaltung.
NSDAP
 18. Nov., 20 Uhr, im Volkshaus, im Rahmen der NSDAP-Veranstaltung.

„Kraft durch Freude“

Sport für jedermann
Montag, 18. November
 19.30 Uhr: Männer-Turnen, im Volkshaus.
 20.30 Uhr: Frauen-Turnen, im Volkshaus.
 21.30 Uhr: Kinder-Turnen, im Volkshaus.

Donnerstag (Besetzung) im Volkshaus, Kurze 119 von 21 bis 22 Uhr in der Besetzung: 21.30 Uhr: Männer-Turnen, 22.30 Uhr: Frauen-Turnen, 23.30 Uhr: Kinder-Turnen.
Freitag (Besetzung) im Volkshaus, Kurze 119 von 21 bis 22 Uhr in der Besetzung: 21.30 Uhr: Männer-Turnen, 22.30 Uhr: Frauen-Turnen, 23.30 Uhr: Kinder-Turnen.

Sonntag (Besetzung) im Volkshaus, Kurze 119 von 10 bis 11 Uhr in der Besetzung: 10.30 Uhr: Männer-Turnen, 11.30 Uhr: Frauen-Turnen, 12.30 Uhr: Kinder-Turnen.
Montag (Besetzung) im Volkshaus, Kurze 119 von 10 bis 11 Uhr in der Besetzung: 10.30 Uhr: Männer-Turnen, 11.30 Uhr: Frauen-Turnen, 12.30 Uhr: Kinder-Turnen.

Ständige Ausschüsse:
 18. Nov., 10 Uhr: Ausschuss für Kultur, im Volkshaus.
 18. Nov., 11 Uhr: Ausschuss für Sport, im Volkshaus.
 18. Nov., 12 Uhr: Ausschuss für Jugend, im Volkshaus.

Dienstag, 19. November

Donnerstag (Besetzung) im Volkshaus, Kurze 119 von 10 bis 11 Uhr in der Besetzung: 10.30 Uhr: Männer-Turnen, 11.30 Uhr: Frauen-Turnen, 12.30 Uhr: Kinder-Turnen.

Tageskalender

Montag, 18. November
 Nationaltheater: „Der Bettelstudent“, Operette von Carl Millöcker, 1908, 2 Akte.
 19.30 Uhr: Männer-Turnen, im Volkshaus.
 20.30 Uhr: Frauen-Turnen, im Volkshaus.
 21.30 Uhr: Kinder-Turnen, im Volkshaus.

Sinweis

Planetarium, Der zweite Vortrag der Reihe „Die Wunderwelt des Lichtes“ findet am Dienstag, den 19. November, 8 Uhr, Prof. Dr. Feurichs Vortrag in ihm die Geographie der Lichtbrechung und die wichtigsten optischen Instrumente.

Ein Triumph ohnegleichen!
 Der Welt größter Sänger **Benjamin Gigli**
 in dem wunderbaren Tonfilm „Vergiß mein nicht“ mit **Magda Schneider** und **Peter Bosse**
 (Deutschlands größter Filmstar)
 Der „9. Nov. in München“ u. sonstige Welt-Ereignisse
 Jugend ab 14 Jahre Zutritt!
Alhambra

Letzter Tag morgen Dienstag!
 Restlos begeistert ist jedermann von **Paul Wegener**
 ungewöhnlich spannendem Kriminal-Großfilm
 „Der Mann mit der Pranke“
 3 Frauen von Format: **René Stürmer / Gubi Walter**
 Wegener / John. Hermann
 Der „1. November in München“
 Abschlussspremiere
Schauburg

SCALA
 Morgen Dienstag unwiderruflich letzter Tag!
Willy Forst mit **Fischer**
 in **Königswalzer**
 Die rauschender Walzermusik von **Willy Forst**
 4.00, 6.00, 8.00 Uhr

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST
 Nur noch heute
Ad. Wohlbrück und **Sibylle Schmitz**
 in dem großen Kriminalfilm
Ich war Jack Mortimer
 3 Frauen um einen Chauffeur
 in 11 Akten mit **Willy Forst**
 4.00, 6.00, 8.00 Uhr

Café Odeon heute Sonntag u. morgen Montag
Verlängerung
 Täglich: Klavier-Konzert
 Eigene Konditorei
Nur 3 Tage!
 Wiederum ergibt infolge des besten Zuspruchs
Einladung zu
6 feierlichen, gemeinsamen Einladungen in die **Gesunde Küche! Küche der Zukunft!**
 in welchem **„LESUKRA-Vorführraum“** Mannheim 0 4, 1, eine Extraportie (Wingung) stattfinden
 am Dienstag, den 19. November 1935
 Donnerstag, den 21. November 1935
 Freitag, den 22. November 1935
 jeweils nachmittags 5 Uhr, und abends 8 Uhr.
 Wir bitten um die gütigste Unterstützung der Aktion, um Leben, Gesundheit, Kraft und gefundes Volk zu erhalten!
 Wichtig wird vorangebracht, wie man mit nur einer einzigen Portie bei fast vollständiger Verwechslung: komplexe Essen, Suppe, Gemüse, Kartoffeln, Gemüse, Obst, warmes Gebäck, Bier und Wein genießen kann, in höchster Form (ca. 25 Min.) richtig zubereitet und dem noch ausdauerndsten Menschen (Leistungsfähigkeit) eine solche erhält.
Gesunde Ernährung der Haushaltung!
Gründliche Gesundheitsberatung und praktische Küchenberatung!
Hausfrauen und Männer!
 Besuchen Sie nicht diese feierlichen und feierlichen Lesukra-Vorführräume!
Alle sind herzlich eingeladen!
 Eintritt frei!

UNIVERSUM
 Täglich
 3.00
 5.30
 8.30
 Uhr
Der Klosterjäger
 mit **Ludwig Ganghofer**
 Der unerschrockene
 Paul Richter
 Charly Radtke
 Friedrich Ullrich
 u. a.
Karamell-Pudding
 ohne Farbe - ohne Zucker
 in 12 seconds. Berlin, Westfalen
 10 / 20 / 30

Pfalzbau-Café, Ludwigshafen
 Jeden Dienstag abend 9 Uhr
Dilettanten-Abende
 Jagen, Kabarett für Nervenlose m. Prämiierung
 Anmeldung beim Kapellmeister.
 Eintritt frei! In den Pausen: TANZ. Eintritt frei!

Ihre Anzüge und Mäntel
 für Herren und Damen
 fertigt an
Jos. Goldfarb
 Heidelberger Str. 7, 23
 Spezialhaus für Herren - Anzüge

Erkältungskrankheiten
Öffentl. Vortrag: Dienstag, 19. Nov., 20 Uhr, Casino, R 1
 Redner: **Prof. Dr. E. Lohde**, Leiterin des Karlsruher Falkenvereins
 Braunkohl / Eintritt 40 Pfg. / Mitglieder der Lebensreform-Vereine 20 Pfg.
 Preisliste-Verein für naturg. Lebens- und Heilweise E.V. Mannheim

Kleine Anzeigen

Offene Stellen
Züchtiger Alleinmädchen
 in städtischen Haushalten (2 Pers.)
 1. u. 2. Klasse, 1. u. 2. Klasse, 1. u. 2. Klasse, 1. u. 2. Klasse.
 Chines. Hausarbeit, 1. u. 2. Klasse.
 Schreibklausur Nr. 11714.

Verkäufe
Miele Motor-Fahrrad
 Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.
 In allen Geschäften für Fahrradzubehör.
 Miele-Werke, Göttingen/Welf.

Billige Möbel
 Billige Möbel, Billige Möbel, Billige Möbel.
Billige Möbel
 Billige Möbel, Billige Möbel, Billige Möbel.

SCHREIBMASCHINEN
BÜROBEDARF
 nur von **JOS. ARZT**
 437 44/2435

Garage
 Garage, Garage, Garage.
Garage
 Garage, Garage, Garage.

Reichs-Autobahn
 Reichs-Autobahn, Reichs-Autobahn.
Reichs-Autobahn
 Reichs-Autobahn, Reichs-Autobahn.

Kaufgeschäfte
 Kaufgeschäfte, Kaufgeschäfte.
Kaufgeschäfte
 Kaufgeschäfte, Kaufgeschäfte.

Mädchen
 Mädchen, Mädchen, Mädchen.
Mädchen
 Mädchen, Mädchen, Mädchen.

Möbel
 Möbel, Möbel, Möbel.
Möbel
 Möbel, Möbel, Möbel.

Fahrräder
 Fahrräder, Fahrräder, Fahrräder.
Fahrräder
 Fahrräder, Fahrräder, Fahrräder.

Bade-Einrichtung
 Bade-Einrichtung, Bade-Einrichtung.
Bade-Einrichtung
 Bade-Einrichtung, Bade-Einrichtung.

Wärmemaschinen
 Wärmemaschinen, Wärmemaschinen.
Wärmemaschinen
 Wärmemaschinen, Wärmemaschinen.

Werkzeug
 Werkzeug, Werkzeug, Werkzeug.
Werkzeug
 Werkzeug, Werkzeug, Werkzeug.

Werkzeug
 Werkzeug, Werkzeug, Werkzeug.
Werkzeug
 Werkzeug, Werkzeug, Werkzeug.

Mädchen
 Mädchen, Mädchen, Mädchen.
Mädchen
 Mädchen, Mädchen, Mädchen.

Möbel
 Möbel, Möbel, Möbel.
Möbel
 Möbel, Möbel, Möbel.

Fahrräder
 Fahrräder, Fahrräder, Fahrräder.
Fahrräder
 Fahrräder, Fahrräder, Fahrräder.

Bade-Einrichtung
 Bade-Einrichtung, Bade-Einrichtung.
Bade-Einrichtung
 Bade-Einrichtung, Bade-Einrichtung.

Wärmemaschinen
 Wärmemaschinen, Wärmemaschinen.
Wärmemaschinen
 Wärmemaschinen, Wärmemaschinen.

Werkzeug
 Werkzeug, Werkzeug, Werkzeug.
Werkzeug
 Werkzeug, Werkzeug, Werkzeug.

Werkzeug
 Werkzeug, Werkzeug, Werkzeug.
Werkzeug
 Werkzeug, Werkzeug, Werkzeug.

Mädchen
 Mädchen, Mädchen, Mädchen.
Mädchen
 Mädchen, Mädchen, Mädchen.

Möbel
 Möbel, Möbel, Möbel.
Möbel
 Möbel, Möbel, Möbel.

Fahrräder
 Fahrräder, Fahrräder, Fahrräder.
Fahrräder
 Fahrräder, Fahrräder, Fahrräder.

Bade-Einrichtung
 Bade-Einrichtung, Bade-Einrichtung.
Bade-Einrichtung
 Bade-Einrichtung, Bade-Einrichtung.

Wärmemaschinen
 Wärmemaschinen, Wärmemaschinen.
Wärmemaschinen
 Wärmemaschinen, Wärmemaschinen.

Werkzeug
 Werkzeug, Werkzeug, Werkzeug.
Werkzeug
 Werkzeug, Werkzeug, Werkzeug.

Werkzeug
 Werkzeug, Werkzeug, Werkzeug.
Werkzeug
 Werkzeug, Werkzeug, Werkzeug.